Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 4 (1911)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Jahrgang. Nr. 10. 15. Oktober 1911.

Blätter für Krankenpflege

Schweizerische

Monatsschrift für Berufskrankenpflege

Beilage zur Zeitschrift das „Rote Kreuz"

unter Mitwirkung der

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern, der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital Zürich, sowie zahlreicher Aerzte

herausgegeben vom

Zentralverein vom Roten Kreuz

Erscheint je auf Monatsmitte.

Auf die Zeitschrift „**Das Rote Kreuz**" mit ihren Beilagen „**Am häuslichen Herd**" und „**Blätter für Krankenpflege**" kann je auf Anfang und Mitte des Jahres abonniert werden. Abonnemente von kürzerer als halbjähriger Dauer werden nicht ausgegeben.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.—. Halbjährlich Fr. 2.20.
Für das Ausland: „ „ 6.50. „ „ 3.50.

Redaktion und Administration:

Zentralsekretariat des Roten Kreuzes, Hirschengraben, Bern.

Inserate nimmt entgegen die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.
Preis per einspaltige Petitzeile 20 Cts.

Das

Stellenvermittlungsbureau

der

Schweizer. Pflegerinnenschule

in Zürich V

Samariterstrasse 11 Telephon Nr. 8010

empfiehlt sein tüchtiges Personal

Krankenwärter Krankenpflegerinnen
Vorgängerinnen Kinder- u. Hauspflegen
für
Privat-, Spital- und Gemeindedienst

Die Vermittlung geschieht kostenlos für Publikum
und Personal

IV. Jahrgang. Nr. 10. 15. Oktober 1911.

Blätter für Krankenpflege

Schweizerische
Monatsschrift für Berufskrankenpflege

Schweizerischer Krankenpflegebund.

Delegiertenversammlung

Sonntag den 19. November 1911, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Schweizerhof in Olten.

Traktanden: 1. Protokoll;
2. Berichterstattung und Jahresrechnung;
3. Ergebnisse der Spitalenquete;
4. Krankenpflegeexamen und Wärterschulen;
5. Trachtordnung und Bestimmungen betr. das Bundesabzeichen;
6. Verabreichung der Bundesabzeichen;
7. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden hiermit die Delegierten, sowie überhaupt sämtliche stimmberechtigten und nichtstimmberechtigten Mitglieder der verschiedenen zum Krankenpflegebund gehörenden Verbände freundlich eingeladen. Da bis zu diesem Termin eine Anzahl fertiger Bundesabzeichen in unsern Besitz kommen, werden dieselben an der Delegiertenversammlung in Olten an diejenigen anwesenden stimmberechtigten Mitglieder der deutsch-schweizerischen Verbände gegen Entrichtung der Bezugsgebühren abgegeben, welche bis zum 10. November die ihnen demnächst zukommende Bestellkarte entsprechend ausgefüllt an das Präsidium ihres Verbandes eingeschickt haben.

Wer an dem gemeinsamen Mittagessen um 12¼ Uhr im Schweizerhof in Olten (Preis Fr. 1.50) teilnehmen will, beliebe dies bis spätestens am 15. November dem Bureau seines Verbandes mitzuteilen, damit der Wirt rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden kann.

Im Anschluß an die Verhandlungen ist bis zur Abfahrt der Züge Gelegenheit zur Einnahme eines gemeinsamen Abendkaffees, ebenfalls im Schweizerhof, geboten.

Es wird beabsichtigt, bei genügend großer Beteiligung für die Mitglieder des Zürcher Verbandes ein Kollektivbillett Zürich-Olten retour zu ermäßigter Taxe zu lösen und für einen eigenen Wagen zu sorgen. Wer sich für die Fahrt anschließen will, hat dies bis spätestens am 15. November dem Bureau in Zürich mitzuteilen.

Die interessante Traktandenliste läßt uns hoffen, daß sich an der Tagung in Olten nicht nur die Delegierten, sondern auch recht viele andere Mitglieder der lokalen Verbände beteiligen werden, um durch ihre Anwesenheit ihre Teilnahme an der Entwicklung und Förderung unserer jungen Organisation zu bekunden.

Auf Wiedersehen denn in Olten am 19. November!

Zürich, den 3. Oktober 1911.

Der Vorstand des schweiz. Krankenpflegebundes.

Die Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911.

Wenn irgendeine Ausstellung das Interesse des gesamten Volkes verdient, so ist es die Hygiene-Ausstellung in Dresden; denn Hygiene ist die Lehre von der Erhaltung der menschlichen Gesundheit, die Lehre von der Erhaltung des menschlichen Wohlbefindens, und welcher Mensch hätte zu seinem Glück nicht Gesundheit und Wohlbefinden nötig! Was für eine Summe von Studium und in die Praxis umgesetzte Erfahrung liegt in diesen Sälen vor uns ausgebreitet. Hundert Augen möchte man haben, um alles zu sehen und sich einzuprägen, um andern später davon mitzuteilen. Die ganze Ausstellung präsentiert sich wie ein riesiges Lehrbuch der Hygiene, in Kapitel eingeteilt mit theoretischen Einleitungen und praktischen Ausführungen. Wir sollen erst lernen, wie unser Organismus sich entwickelt hat und wie er funktioniert, was für Schädigungen er ausgesetzt ist und wie die Bedingungen für sein Gesundbleiben sind, um dann zu sehen, wie Gesetzgebung, Wohlfahrtseinrichtungen und Industrie diese Theorien in die Praxis umsetzen.

Als Einführung in das gesamte Gebiet der Gesundheitslehre dient die historische Abteilung, die uns mit den Vorkehrungen bekannt macht, welche die Völker früherer Zeiten trafen, um ihre Gesundheit zu schützen. Da fallen uns z. B. die ausgezeichneten Bade- und Abortanlagen, die Wasserversorgungsanlagen und Kanalisationen der antiken Zeit auf, die wir in zahlreichen kleinen Modellen bewundern. Und, da wir gerade diesen außerordentlich heißen Sommer erleben, imponieren uns aus der spätrömischen Zeit die auf Straßen und in den Häusern aufgestellten hohen, steinernen Kegel, über die beständig Wasser herabrieselte und eine herrliche Kühle verbreitete oder z. B. die marmornen Wandtreppchen, über welche das Wasser rieselte und die Zimmerfontänen, welche transportabel waren.

Unser Hauptinteresse wendet sich aber der populären Abteilung zu, die den Grundgedanken der Ausstellung, wie es ihrem Schöpfer, dem Großindustriellen Herrn Geh. Kommerzienrat Lingner, vorschwebte, am klarsten zum Ausdruck bringt. Die Einsicht, daß die meisten Menschen, sei es der untern oder obern Klassen, blutwenig über den Bau und die Funktionen ihres eigenen Körpers wissen, brachte ihn auf die Idee, dies in anschaulicher Form zu lehren und einer möglichst großen Anzahl Menschen zugänglich zu machen. In jahrelanger Arbeit wurde hierzu das Material zusammengetragen von einem ganzen Stab von Mitarbeitern, Aerzten, Naturwissenschaftlern, Chemikern, Technikern. In dem monumentalen Bau, zu dem breite Treppen hinaufführen und der die einfache Ueberschrift „Der Mensch" trägt, finden wir immer eine große Menschenmenge. In einem etwas dunklen Vorraum zeigen uns eine lange Reihe Mikroskope die schönsten Präparate von kleinsten Lebewesen, von Zellen, die sich durch Teilung vermehren, von dem feinen Bau der einzelnen Organe. Die Mikroskope sind auf das normale Auge eingestellt, von unten künstlich beleuchtet, sie stehen in Glaskasten und nur die Röhre-Drehschraube ragen heraus. Andere plastische stark vergrößerte Nachbildungen zeigen uns die Teilung und Gruppierung der Zellkerne, die Einstülpung der umgebenden Hülle, der Keimblätter und deren Entwicklung zu den ersten einfachsten Organen. Den Bau des Menschen selbst führt uns eine lange Reihe von Gruppen vor die Augen. Im Raum Knochensystem zeigen uns eine Serie großer transparenter Bilder an den Fenstern die Lage der einzelnen Knochen im Körper, wir lernen die Entwicklung des Knochens aus dem Knorpel kennen. Ein schönes Präparat, Durchschnitte eines Oberschenkelknochens in den verschiedenen Altersstufen von 17, 40 und 80 Jahren

zeigt die verschiedene Struktur und Widerstandsfähigkeit desselben. Von Knochen, denen künstlich der phosphorsaure Kalk entzogen ist und die dadurch alle Festigkeit verlieren, wie mehr oder weniger bei Rachitis, sehen wir z. B. eine Rippe, die direkt zu einem Knoten geschlungen ist und einen Oberschenkelknochen Uförmig gebogen. Kleine, sinnreiche bewegliche Modelle veranschaulichen die Gelenkarten, Kugel-, Scharnier- und Schraubengelenk. Die sehr interessante Gruppe „Blut-Gefäße" zeigt an prächtigen Präparaten die Verschiedenheit der Arterien (Röhren mit ziemlich starren elastischen Wandungen) und der Venen (weiche schlaffe Röhren mit Klappen, die das Zurückströmen des Blutes verhindern). Vom Blut lernen wir, daß es zirka $^1/_{13}$ unseres Körpergewichtes ausmacht, zirka 5 Liter, und in verschieden großen Glaskolben studieren wir die Verhältnisse seiner Zusammensetzung (4 Liter Wasser, 700 gr Hämoglobin d. h. farbstoffhaltiger Eiweißstoff, 40 gr Salze, 5 gr Zucker, 5 gr Fett, 2,8 gr Eisen). Auf einem Plan vom Altmarkt Dresden sehen wir, daß die roten Blutkörperchen eines Menschen gleichmäßig auseinandergelegt zirka $^1/_4$ dieses großen Platzes bedecken würde. In dieser Art zeigen eine Unmenge Beispiele und Vergleiche in jeder Gruppe aufs deutlichste die ganze kunstvolle Einrichtung unseres Körpers, und am liebsten möchte man alle unsere jungen Schwestern, die vor dem Examen stehen, vor diese Bilder führen, da wird einem alles so klar und leicht begreiflich und gewinnt Leben und Gestalt. Welch deutlichen Begriff bekommen wir z. B. von der kolossalen Arbeit, die unser kleiner Herzmuskel beständig leistet, wenn wir selbst durch einen Druck unserer Hand auf einen Gummiball die 5 Liter Flüssigkeit in eine Glasröhre auf eine gewisse Höhe treiben; wenn wir das riesige Glasgefäß von 365 Liter Inhalt sehen, denn so groß ist die Blutmenge, die der Herzmuskel innert $^1/_2$ Stunde durch die Adern zu treiben hat. Mehrere Präparate von Gliedmassen, die wundervoll durchsichtig präpariert sind, zeigen die feine Verzweigung der mit roter Masse gefüllten Blutgefäße. Leicht verständliche Erklärungen sind bei jedem Gegenstand angebracht. Fremdwörter sind vermieden, werden höchstens in Klammern angeführt. In dieser Art werden wir mit jedem Detail unseres Körpers vertraut gemacht. In der Abteilung über Nerven z. B. sehen wir ein großes Bild des Menschen an der Wand, wir drehen eine Kurbel an einem elektrischen Apparate, ein Lichtpunkt erscheint am Arm, läuft der Nervenbahn entlang zum Gehirn, wandelt seine Farbe, springt auf die andere Gehirnhälfte über und läuft zum Ausgangspunkt zurück, dies veranschaulicht die willkürliche Umsetzung von Empfindung in Bewegung, die im Gehirn stattfindet. Die unwillkürliche Umsetzung, der Reflex, hier an der Kniescheibe demonstriert, führt der Nervenbahn entlang nur bis zum Rückenmark, läuft von dort zurück zur Kniescheibe und löst die unwillkürliche Bewegung aus. Die Ausgangspunkte der Nerven, Rückenmark und Gehirn sind in zahlreichen Vergrößerungen, Durchschnitten und Präparaten zu sehen. Gleich den elektrischen Drähten sind die Nervenfasern isoliert; wie verschieden die Dicke der Nervenstränge ist, zeigen Präparate, der Ischiadicus, ein dicker Strang von zirka 2 cm Durchmesser, der feinste wie ein dünnes Fädchen. Interessant ist eine Abbildung, die uns die Nervenzelle im Zustand der Ruhe mit ziemlich vielen Zellkernen und im Zustand der Erschöpfung, wo die Zellkerne fast alle verschwunden sind, zeigt. Um uns die Entwicklung der Organe deutlicher zu machen, sind stets Beispiele aus dem Tierreich herbeigezogen, bis in die Entwicklung des Gehirnes fällt die verschieden starke Fältlung der Gehirnoberfläche auf.

Die folgenden Gruppen, Stoff- und Kraftwechsel, Klima, Kleidung, Ernährung, Genußmittel, Berufshygiene, Volkskrankheiten und Körperpflege bringen die reichhaltige Erweiterung und Ergänzung des Kapitels „Der Mensch".

In der wissenschaftlichen Abteilung bilden ein großes Reich die verschiedenen Krankheiten. Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Tropenkrankheiten, Infektionskrankheiten und Zahnerkrankungen. Große statistische Tabellen zeigen ihre Verbreitungen, wir lernen die ausgedehnten Schutzmaßregeln, die verwendeten Arzneistoffe, z. B. das Serum und seine Gewinnung kennen. Bazillenkulturen nach allerlei Methoden führen uns die gefährlichen Feinde vor und in der interessanten Abteilung Desinfektion lernen wir ihre Unschädlichmachung. Hautaffektionen durch Tuberkulose und Syphilis sind an schrecklich wahrheitsgetreuen Wachsmoulagen zu sehen.

Krankenfürsorge und Jugendfürsorge sind für uns ein bekanntes Gebiet, aber wie viel Neues und Lehrreiches finden wir trotzdem dort. Zahlreich sind die statistischen Ausführungen und die Modelle der Krankenhäuser, Erholungshausbauten, Säuglingsheime 2c. Döcker'sche Baracken als Schulhaus, Krankenhaus und Wohnhaus sind aufgestellt und sehen so hübsch und wohnlich aus, daß nichts an ihnen an „Baracke" erinnert.

Ein großer Sportplatz schließt sich an die Ausstellung an, wo alle möglichen Sports ausgeführt werden. Ein besonderes Sportlaboratorium ist da, in welchem wissenschaftliche Untersuchungen über die Einwirkung dieser Körperübungen auf den Organismus gemacht werden. Der dort stationierte Arzt erklärte uns in liebenswürdigster Weise die Methoden der Untersuchungen über Veränderung der Herzgrenzen, Blutdruck, Frequenz der Atmung, Zusammensetzung der Ausatmungsluft, Urin (nach allen großen Anstrengungen werden z. B. kleinere und größere Mengen Eiweiß ausgeschieden, oft auch Zylinder), über Muskelkraft und elektrische Strömungen des Herzmuskels.

In den 30 großen und kleinern Bauten der Ausstellung, Vergnügungspark nicht mitgerechnet, die so schön unter den großen Bäumen eines Teiles des königlichen Gartens liegen, gibt es noch unendlich vieles zu sehen, man scheidet dankbar für das Geschaute und Gelernte, aber leider auch mit dem Bedauern, daß man nicht noch länger und intensiver lernen konnte. Sch. E. Freudweiler.

Dritte Vorstandssitzung des schweizerischen Krankenpflegebundes.

Sonntag den 24. September 1911, nachmittags 1½ Uhr, im Löwenstock in Langenthal.

Anwesend waren: Die Präsidentin, die Herren Dr. Sahli und Dr. Ischer, Oberin Dold und Oberin Schneider, die Schwn. Rosa Kölla, Emmy Oser und Elise Stettler, die Krankenpfleger Geering und Schenkel.

Traktanden: (Auf das Verlesen des letzten Protokolles, das seinerzeit in den „Blättern für Krankenpflege" erschienen, wird verzichtet, es wird genehmigt und von der Präsidentin verdankt).

1. Bestimmungen (Normalien) für die Mitwirkung des Pflegepersonals bei gemeingefährlichen Epidemien. Vorschläge betreffend die gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit auf Grund der Antwort des schweizerischen Gesundheitsamtes.
2. Statistische Verarbeitung der Resultate der Spitalenquete und Verwertung derselben. Entwurf zu Normalien (resp. Vertragsformular) betreffend Uebernahme von Anstaltsstellen.

3. Allgemeine Grundsätze resp. Wegleitung für die Stellenvermittlung der lokalen Verbände bezüglich der Dienstregulative für das Pflegepersonal und des Geschäftsverkehrs der Bureaus.
4. Bestimmung von Ort, Zeit und Traktanden für die Delegiertenversammlung. Modus der Berichterstattung. Jahresrechnung.
5. Verschiedenes: a) Vertrag mit H. Frey: b) Schweizerische Krankenpflegeexamen; c) Ausbildung von Krankenpflegern; d) Hülfskasse (Versicherung); e) Trachtordnung; f) Verzeichnis der Bundesmitglieder (Sektionen).

ad. 1. Die Präsidentin verliest zuerst die entgegenkommende Antwort des schweizerischen Gesundheitsamtes (auf die Eingabe des 2. Juni des Jahres an das eidgenössische Departement des Innern) und ein beigelegtes Kreisschreiben an sämtliche Kantonsregierungen, welches die Notwendigkeit einer Regelung der Anstellungsverhältnisse für das Pflegepersonal in Choleraspitälern im Sinne unserer Eingabe betont. Sodann wird der von Herrn Dr. Sahli entworfene „Anstellungsvertrag für die Uebernahme von Cholerapflegen" verlesen und einstimmig gutgeheißen. Herr Dr. Sahli erklärt sich freundlichst bereit, die weitern Verhandlungen mit Herrn Dr. Schmid zu übernehmen.

Traktandum 2 wird auf Antrag der Präsidentin auf den Schluß verlegt.

ad. 3. Verlesen der „Allgemeinen Grundsätze zur Wegleitung" bezweckend die Einheitlichkeit der verschiedenen lokalen Verbände. Dieser Entwurf findet allgemein Beifall und wird in einigen Punkten noch ergänzt. Derselbe wird nächstens im ganzen Wortlaut in den Blättern für Krankenpflege erscheinen.

ad. 4. Die nächste Delegiertenversammlung soll am 19. November in Olten im Schweizerhof stattfinden. Die Traktandenliste ist aus der Einladung an der Spitze des Blattes ersichtlich.

ad. 5. a) Der Vertrag mit Hans Frey wird vorgelesen und die Prägung des ersten Vereinsabzeichens, welche seit wenigen Stunden fertig ist, gezeigt und mit großer Befriedigung aufgenommen.

b) Betreffs des gewünschten „Schweizerischen Krankenpflegeexamens" meint Herr Dr. Sahli, daß dasselbe auf kantonalem Boden geschaffen werden solle; Frl. Dr. Heer hält in Zürich die Sache für ausführbar, wünscht aber genaue Bestimmungen der Anforderungen und Bedingungen dafür. Sie schlägt darum vor, man möge einen diesbezüglichen Entwurf machen. Es sprechen sich alle zugunsten des Krankenpflegeexamens aus; da die Ausführung desselben aber einstweilen noch auf Schwierigkeiten aller Art stößt, so fällt es in das Gebiet der Zukunftsarbeit und soll darum auf der Traktandenliste stehen bleiben.

c) Betreffend der „Ausbildung männlicher Krankenpfleger" empfiehlt Frl. Dr. Heer Rüschlikon am Zürichsee; sie sieht die Möglichkeit voraus, daß Wärter, welche ihre praktische Ausbildung im Kantonsspital Zürich erhalten, an theoretischen Kursen in der Pflegerinnenschule teilnehmen werden.

d) Betreffs „Versicherungen" wird wiederholt, daß wir nicht in der Lage sind, eine eigene Versicherungskasse zu schaffen, und uns infolgedessen an schon bestehende Versicherungsgesellschaften für Krankengeld oder Krankenpflegeversicherung anschließen müssen (Helvetia, Krankenpflege Zürich und andere Vereinsorgane).

e) Die „Trachtordnung" wird im Vereinsorgan erscheinen. Sie möchte unsern modernen Anschauungen nach Möglichkeit gerecht werden. Die Festlegung verschiedener Einzelheiten führte zu einer lebhaften und erfreulichen Diskussion.

f I) Das Verzeichnis der „Bundesmitglieder" ergibt im Auszug folgende Zahlen:

Zürich . .	505
Bern . .	191
Neuenburg	49
Total	745 Bundesmitglieder.

Es wird beschlossen, daß das Verzeichnis der Mitglieder alljährlich bereinigt und ergänzt den Vorständen der Sektionen zugeschickt werden müsse.

II) Der früher schon erwogenen Anfrage der „Vereinigten Krankenpfleger und Masseure" in Basel soll entsprochen werden, unter der Bedingung, daß sie sich unsern Statuten 2c. anpassen und sich späterhin dem in Gründung begriffenen baslerischen Pflegerinnenverband anschließen. Die Präsidentin übernimmt es, diesbezügliche Verhandlungen mit ihnen zu Ende zu führen.

Die an den Schluß verlegten Traktanden:

ad. 2. Vertragsformular, Vorweisung eines Schemas, Statistisches über die Spitalenqueten werden der knappen Zeit wegen nur kurz entfaltet. Sie bilden ein mächtiges Gebiet für sich. Ein einziger Blick in die Bogen genügte auch, um uns einen Begriff zu geben von der bedeutungsvollen Reformarbeit, die hier im stillen schafft. Sie erfüllt uns mit froher Zukunftshoffnung; denn wir glauben, in ihr einen Faktor zur Hebung und Aufklärung der schweizerischen Krankenpflege zu finden. Die Urheber dieser Enquete und Statistik haben eine mühevolle Arbeit unternommen, von der wir einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Krankenpflege erhoffen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Die Protokollführerin des Bundes:
Schw. Emmy Oser.

Zum Bundesabzeichen.

Das erste Exemplar unseres Bundesabzeichens liegt fertig in unsern Händen. Es ist in der Tat ein kleines Kunstwerk, das ohne Zweifel allseitigen Beifall finden wird und auf das unsere Organisation stolz sein darf. Binnen weniger Monate wird es im Besitz aller zum Tragen desselben Berechtigten sein; denn die erste Lieferung von mehreren hundert Stück ist uns vom Ersteller auf den 19. November versprochen und wird an der Delegiertenversammlung in Olten an die daselbst anwesenden Mitglieder, welche ihre Bestellung rechtzeitig eingesandt haben, verabreicht werden. Die andern Mitglieder können es von Anfang Dezember an entweder auf den beiden Bureaus in Zürich und Bern abholen oder es sich durch dieselben gegen Nachnahme schicken lassen. Ferner werden die Mitglieder des Zürcher Verbandes darauf aufmerksam gemacht, daß die Dezember-Monatsversammlung ausnahmsweise auf einen Sonntagnachmittag verlegt und mit demselben ebenfalls eine Verteilung von Bundesabzeichen an Mitglieder, welche nicht nach Olten kommen konnten und dasselbe doch im Anschluß an einen feierlichen Akt entgegennehmen möchten, verbunden wird.

Im Anschluß an die vorstehenden speziellen Bestimmungen betreffend das Tragen des Bundesabzeichens wird noch auf folgende Punkte aufmerksam gemacht: Zur Bundestracht soll das Bundesabzeichen als Brosche getragen werden. Diejenigen Bundesmitglieder aber, welche die Tracht einer andern Organisation tragen, werden in der Regel das Bundesabzeichen in Form eines Anhängers entweder an einer Halskette oder an der Uhrenkette befestigt tragen. Um den Hals darf ausschließlich nur diejenige Kette getragen werden, welche in Verbindung mit dem Bundesabzeichen geliefert wird (zum Preise von zirka Fr. 2); andere Halsketten zum Befestigen des Bundesabzeichens sind verboten.

Die Bundesabzeichen mit französischer Aufschrift können erst nach Neujahr geliefert werden.

Die Bestellkarten für die Bundesabzeichen werden demnächst jedem stimmberechtigten Mitglied direkt zugeschickt. Dieselben sind genau und deutlich auszufüllen und frankiert an das Präsidium des betreffenden Verbandes zurückzuschicken.

Das Bundesabzeichen wird nur gegen Entrichtung der Bezugsgebühr (für Brosche und Anhänger Fr. 7, für Anhänger mit Halskettchen Fr. 9) abgegeben oder per Nachnahme verschickt.

Bestimmungen betreffend das Bundesabzeichen des schweizerischen Krankenpflegebundes.

1. Das Bundesabzeichen darf ausschließlich von den stimmberechtigten Mitgliedern des schweizerischen Krankenpflegebundes getragen werden. Dasselbe muß von diesen für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Krankenpflegebund gegen Entrichtung von Fr. 7 erworben und bei einem eventuellen Austritt oder Ausschluß aus demselben, resp. nach dem Ableben eines Mitgliedes wieder zurückerstattet werden. Die Höhe der Rückerstattungssumme beträgt Fr. 5.

2. Das Bundesabzeichen kann nur bei dem Vorstand des lokalen Verbandes, dessen Mitglied man ist, bezogen werden. Die Bundesabzeichen sind numeriert und es wird von jedem Verbandsvorstand ein genaues Nummern- und Inhaberverzeichnis darüber geführt. Wenn ein Bundesabzeichen verloren wird, ist der Verlust sofort an der betreffenden Bezugsstelle anzuzeigen, damit die verlorene Nummer eventuell als ungültig erklärt werden kann.

3. Das Bundesabzeichen darf auch zu der Zivilkleidung, oder falls es sich um Zugehörige zu verschiedenen Berufsorganisationen handelt, auch zu andern Trachten getragen werden, und zwar sowohl in Form der Brosche als des Anhängers.

4. Jede Pflegeperson ist verantwortlich für das Bundesabzeichen, so lange es in ihrem Besitz ist, d. h. sie hat nicht nur dafür zu sorgen, daß es von ihr selbst in würdiger Weise getragen werde, sondern auch, daß es nicht in unberechtigte Hände gerate und daß kein Mißbrauch damit getrieben werde.

5. Für das Bundesabzeichen wird die Hinterlegung beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum im Sinne des Bundesgesetzes betreffend gewerbliche Muster und Modelle vom 21. Dezember 1888 nachgesucht. Im Falle der Bewilligung steht das Bundesabzeichen unter dem Schutz dieses Gesetzes, und es werden die Nachahmung und die mißbräuchliche Benutzung des Bundesabzeichens gerichtlich verfolgt.

Ueberdies steht das Bundesabzeichen unter dem Schutze des Bundesgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst vom 23. April 1883. Es soll seine Eintragung in das vom schweizerischen Handelsdepartemente geführte Register bewirkt werden.

Im September 1911.

Der Vorstand des schweiz. Krankenpflegebundes.

Trachtordnung des schweizerischen Krankenpflegebundes.

1. Die Tracht des schweizerischen Krankenpflegebundes darf von allen stimmberechtigten und nichtstimmberechtigten Mitgliedern desselben getragen werden. Das Tragen der Tracht ist fakultativ, d. h. sowohl im Dienst als außer desselben kann die Tracht je nach Wunsch und Bedürfnis getragen oder nicht getragen werden. Hingegen darf die Tracht nicht getragen werden zum Besuch des Theaters und öffentlicher Vergnügungslokale, sowie zum Tanzen.

2. Es muß entweder die vollständige Tracht oder Zivilkleidung getragen werden, d. h. es dürfen zur Tracht ausschließlich nur die dazu gehörenden Kleidungsstücke, also keine Sportmützen und Schleier, moderne Hüte, Halskrausen, unnötige Schmuckgegenstände 2c. getragen werden.

3. Die Tracht muß in Stoff, Farbe und Schnitt genau den bezüglichen Vorschriften entsprechen. Es ist großer Wert darauf zu legen, daß alle Trachtkleidungsstücke gut sitzen und sich auch durch Sauberkeit auszeichnen, damit die Einfachheit der Tracht einen würdigen Eindruck mache.

4. Die Tracht besteht aus Dienst- oder Arbeitskleid und Sonntags- oder Ausgangstracht. Zur ersteren gehören: ein grau- und weißgestreiftes baumwollenes Kleid (Taille und Jupon), ein weißer, niederer Steh-Umlegkragen, eine weiße oder je nach Bedürfnis eine farbige oder eine schwarze Schürze, Manchetten. Zu dienstlichen Ausgängen im Arbeitskleid wird die schwarze Schürze getragen und je nach Bedürfnis, entsprechend der Temperatur, eine leichtere oder schwerere schwarze, bis ungefähr zur Mitte der Vorderarme reichende Pelerine oder ein der Vorschrift entsprechender Mantel.

Die Krankenpflegerinnen tragen als Kopfbedeckung zur Tracht im Hause eine weiße, zum Ausgehen darüber die schwarze Haube; die Wochen- und Kinderpflegerinnen tragen im Hause gar keine Kopfbedeckung; zum Ausgehen den vorgeschriebenen Hut.

Das Sonntagskleid unterscheidet sich ausschließlich durch Farbe und Stoffart vom Dienstkleid, indem es aus schwarzem Wollstoff verfertigt ist.

Die nichtstimmberechtigten Mitglieder können zur Tracht irgendwelche passende Brosche, ausgenommen solche mit dem roten Kreuz, die stimmberechtigten das Bundesabzeichen tragen.

Aus den Krankenpflegeverbänden.

Krankenpflegeverband Zürich.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 8. September 1911,

nachmittags 4½ Uhr, im Schwesternhaus der Pflegerinnenschule.

Anwesend sind: Frl. Dr. Heer, Vorsitzende, Frau Oberin Ida Schneider; die Schwestern Rosa Weber, Magdalena Seiler, Elise Stettler, Seline Zimmermann, Alma Hofmann; Krankenpfleger Seiler und Fischinger, sowie Frl. Heß, Bureausekretärin.

Entschuldigt sind: Herr Stadtarzt Krucker, die Schwestern Lydia Boller und Elisabeth Ruths, sowie die Krankenpfleger Gehring und Denz.

I. Das Protokoll der Sitzung vom 7. Juli wird verlesen und genehmigt. Im Anschluß daran äußert sich die Präsidentin über folgende Punkte: 1. Pflegerin Rickli ist mit den gemachten Bedingungen einverstanden und wird deshalb in den Verband aufgenommen, ebenso Barbara Siegle, die sich inzwischen durch ein neues Zeugnis über zwei Jahre Pflegedienst in der Irrenanstalt Friedmatt ausgewiesen hat. 2. Herr Dr. Sahli ist betreffend der Insertionsfrage für Beibehaltung des alten Modus, in der Meinung, daß freie Benützung des Inseratenteiles Nicht-Mitglieder auf unsere Verbände aufmerksam machen und sie dafür interessieren werde.

II. Neue Anmeldungen. Nach Prüfung der vorliegenden Ausweise werden angenommen als nichtstimmberechtigte Mitglieder: 1. Hirzel, Elise, Krankenpflegerin, geb. 1886, von Wetzikon (Kt. Zürich); 2. Defatsch, Marie, Krankenpflegerin, geb. 1881, von Zürich; 3. Sabel, Emma, Wochenpflegerin, geb. 1887, von Wertheim am Rhein; 4. Großhans, Elise, Kinderpflegerin, geb. 1883, von Neunkirch-Schaffhausen; 5. Schleicher, Lina, Kinderpflegerin, geb. 1882, von Schönhardt (Württemberg); 6. Weber, Hanna, Wochenpflegerin, geb. 1885, von Zürich. Stimmberechtigte Mitglieder: 7. Bräm, Elise, Nervenpflegerin, geb. 1876, von Dällikon (Kt. Zürich); 8. Rümmele, Anna, Wochenpflegerin, geb. 1874, von Dornbirn (Vorarlberg).

Niederer, Emma, Krankenpflegerin, hat einstweilen ihre Anmeldung zurückgezogen.

Hingegen ergeben die Ausweise von Rosalie Ruf unter 5 Jahren Pflegedienst nur 8 Monate Spitalarbeit. Man will sie verpflichten, innert 1—1½ Jahren mindestens die fehlenden 4 Monate Spitaldienst nachzuholen und sie zu persönlicher Vorstellung einladen, ehe ihr Gesuch weitere Berücksichtigung finden kann. Der Vorstand beschließt bei dieser Gelegenheit, von Neueintretenden womöglich stets eine persönliche Vorstellung zu verlangen und will auf den Anmeldeformularen künftighin dazu auffordern.

Das Aufnahmegesuch der Wochenpflegerin E. Reinhart wird vorderhand noch zurückgestellt.

Hierauf wird das Vorrücken von nichtstimmberechtigten zu stimmberechtigten Mitgliedern besprochen und die Stimmberechtigung in Vollziehung von § 3 der Verbandsstatuten an den Nachweis von mindestens 30 Monaten Pflegedienst (3 Dienstjahre mit höchstens je 2 Monaten freiwilliger und unfreiwilliger Ferien) geknüpft. Ueber Pflegetätigkeit, die nicht durch unser Bureau vermittelt worden ist, müssen Ausweise erbracht werden.

III. Organisation der Sprechstunden und Monatsversammlungen. Bezüglich der Sprechstunden beschließt der Vorstand die Aenderung, anstatt der beabsichtigten 2×2 Stunden wöchentlich, vorderhand nur je eine Stunde abzuhalten und zwar die erste am 19. September von 2½—3½ Uhr durch Frau Grab. Dem Gesuche von Schw. Emmy Oser gegenüber, neben den Sprechstunden im Schwesternhaus noch weitere in ihrer Privatwohnung vorzusehen, befürchtet der Vorstand der Doppelspurigkeit wegen Schwierigkeiten und beschließt erstere nochmals um die Erteilung einer wöchentlichen Sprechstunde im Schwesternhaus zu ersuchen und ihr im Verhinderungsfalle für Stellvertretung durch Schwester Seline Zimmermann zu sorgen.

Monatsversammlungen. Herr Fischinger hat inzwischen ein Lokal ausfindig gemacht im blauen Seidenhof, das für gewöhnlich an einem Donnerstage für Fr. 3 pro Abend erhältlich ist. Die erste Versammlung findet statt am 26. Oktober, abends 8¼ Uhr. Die Abgabe der Bundesabzeichen muß, weil die Lieferung erst im November zu erwarten ist, auf anfangs Dezember oder Januar verschoben werden. Die Präsidentin ermuntert die Vorstandsmitglieder und durch sie ihre Kollegen und Kolleginnen, durch belehrende und humoristische Gaben zur Unterhaltung der abendlichen Vereinigungen beizutragen. In Aussicht genommene Beiträge sollen jeweils vorher dem Bureau mitgeteilt werden, damit ein Programm aufgestellt und der Stoff auf die verschiedenen Vereinigungen verteilt werden kann.

IV. Krankenversicherung. Die Vorsitzende hat unter den diversen Gesellschaften für Krankenversicherungen, welche für unsern Verband in Betracht kommen können, als die zweckmäßigste „die Genossenschaft der Krankenpflege Zürich" erfunden. Sie empfiehlt letztere allen denjenigen, welche in Zürich und Umgebung, d. h. in dem Bezirk, auf welchen sich die Tätigkeit der Genossenschaft erstreckt, ansässig sind und fordert die anderwärts Wohnenden auf, sich nach ähnlichen Instituten in ihren Bezirken umzusehen. Herr Fischinger wird noch genauere Erkundigungen über die Verhältnisse der Krankenkasse Helvetia einziehen, welche in der nächsten Sitzung zur Behandlung kommen, und sobald alles nötige Material beisammen ist, wird in den „Blättern für Krankenpflege" eine diesbezügliche Wegleitung erscheinen.

V. Verschiedenes. a) Tarif für einzelne, ambulante Pflegedienste ist als revisionsbedürftig befunden worden. Es erhebt sich die Frage: „Sollen für bestimmte Dienste, beziehungsweise Handlungen, bestimmte Tarife verlangt werden, oder ist ein einheitlicher Stundentarif das Richtigere?" Im allgemeinen neigt der Vorstand zu der letztern Ansicht, die Mitglieder wollen jedoch Erkundigungen einziehen, welche Taxen für katheterisieren, baden, umbetten, hauptsächlich für schröpfen und massieren von Privatwärtern, Hebammen usw. verlangt werden. Erledigung der Frage in nächster Sitzung.

b) Regulative. Die Vorsitzende macht, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß sowohl in der vorjährigen Hauptversammlung des Krankenpflegeverbandes Zürich, als in der letzten Bundesvorstandssitzung (siehe verbindliche Bestimmungen für die Stellenvermittlung) die Tagestaxe für Krankenpflegerinnen auf Fr. 4—8 angesetzt wurde, währenddem unser Regulativ bei Taxe Paragraph a die Zahlen Fr. 4—7 aufweist, was damit zu begründen ist, daß wir im Interesse der Wärter für Männerpflegen, für welche das Maximum in Betracht käme, eine Tagestaxe von Fr. 8. — vorgesehen haben, gleichwohl, ob es sich um Pfleger oder Pflegerinnen handle. Ferner beantragt sie, auch um Mißverständnisse zu vermeiden,

einen Zusatz des Wochenpflegeregulatives (Taxe b): „worüber das Bureau zu verständigen ist", was beschlossen wird, da am Sinn des betreffenden Regulatives nichts geändert ist.

c) Verhalten beim Austritt eines Mitgliedes in bezug auf Herausgabe der Auskünfte. Auskünfte über ein Verbandsmitglied, welche dem Bureau in konfidentieller Weise gemacht werden und dessen Eigentum sind, dürfen beim Austritt dem erstern nicht eingehändigt werden. Man beschließt, an Stelle dessen ein zusammenfassendes Attest zu verabfolgen.

d) Ausschlußbestimmungen. Die Vorsitzende macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß die Ausschlußbestimmungen von Mitgliedern aus dem Verbande im Rahmen von § 6, Artikel 2 der Verbandsstatuten noch genauer präzisiert werden müssen.

Herr Fischinger weist auf einige diesbezüglichen Punkte hin, welche mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit in der nächsten Sitzung zur Behandlung und Beschlußfassung kommen sollen. Es wird die Meinung erörtert, daß ein Uebertritt von einer Sektion des schweizerischen Krankenpflegebundes in eine andere, voraussichtlich nur mit einem durch die erstere erteilten Attest möglich sei.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

Die Protokollführerin:
Schw. Seline Zimmermann.

Neuanmeldungen: 1. Frl. Marie Tanner, Krankenpflegerin, geb. 6. April 1868, von Eriswil (Kt. Bern). 2. Frl. Sophie Weber, Krankenpflegerin, geboren 21. März 1885, von Wetzikon (Kt. Zürich). 3. Frl. Rosa Fischer, Krankenpflegerin, geb. 8. Mai 1880, von Schötz (Kt. Luzern). 4. Frl. Luise Kündig, Krankenpflegerin, geb. 9. September 1887, von Pfäffikon (Kt. Zürich). 5. Frl. Marie Baer, Krankenpflegerin, geb. 17. Mai 1889, von Aeugst a. A. 6. Frl. Berta Schalch, Krankenpflegerin, geb. 13. April 1884, von Schaffhausen. 7. Frl. Sophie Gotsch, Krankenpflegerin, geb. 3. November 1856, von Oldesloe (Schleswig-Holstein). 8. Schw. Emilie Uehlinger, Krankenpflegerin, geb. 10. März 1876, von Neunkirch (Kt. Schaffhausen). 9. Frl. Marie Friedli, Wochenpflegerin, geb. 6. November 1878, von Bannwil (Kt. Bern). 10. Frl. Rosa Egger, Wochenpflegerin, geb. 28. Juni 1885, von Grub (Kt. Appenzell).

Es rücken vor von nichtstimmberechtigten zu stimmberechtigten Mitgliedern:

die Wochenpflegerinnen: Frl. Marie Erzinger, Schw. Ida Gosteli, Frl. Luise Galli, Frl. Luise Gonzenbach, Frl. Berta Gaßmann, Frl. Marg. Greutert, Frl. Rosa Hutmacher, Schw. Anna Keller, Schw. Leonie Mezger, Frl. Elisabeth Meier, Frl. Anna Meyer, Frl. Anna Pletscher, Frl. Berta Stucki, Schw. Berta Trachsler, Schw. Emma Wegmüller, Frl. Luise Zimmerli;

die Krankenpflegerinnen: Schw. Candide Genoud, Frl. Anna Geißer, Frl. Lina Gisel, Schw. Lydia Häni, Schw. Marie Herzog, Schw. Berta Huber, Schw. Frieda Jucker, Schw. Hanna Looser, Frl. Elise Pfister, Schw. Barbara Vontobel, Frl. Berta Weidmann;

der Krankenpfleger: Herr Arnold Isler;

die Kinderpflegerinnen: Frl. Berta Gantenbein, Frl. Klara Schmid.

Einladung zur Monatsversammlung

Donnerstag den 26. Oktober 1911, abends 8¼ Uhr,
im blauen Seidenhof in Zürich I.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche stimmberechtigten und nichtstimmberechtigten Mitglieder freundlich eingeladen. Es soll in derselben Gelegenheit zur Diskussion beruflicher Fragen, sowie zum gemütlichen Gedanken- und Meinungsaustausch geboten werden. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn jeweilen das eine oder andere Mitglied ein kurzes Referat über irgend ein Vorkommnis oder eine Erfahrung von beruflichem oder allgemeinem Interesse hielte. Auch sind Beiträge zur gemütlichen Unterhaltung (Deklamationen, musikalische Vorträge oder kleine dramatische Stücke) sehr willkommen. Im Interesse der Aufstellung eines kleinen Programmes für jede Monatsversammlung ist es erwünscht, daß in Aussicht genommene Beiträge belehrender oder unterhaltender Natur von seiten der Mitglieder dem Bureau vorher zur Kenntnis gebracht werden.

Es hofft auf eine rege Beteiligung an dieser zur Förderung der Berufsinteressen neugegründeten Institution

Der Vorstand des Krankenpflegeverbandes Zürich.

Es wird neuerdings auch aufmerksam gemacht auf die je Dienstag und Donnerstag nachmittag von 2¼ bis 3½ Uhr im Lesezimmer der Stellenvermittlung stattfindenden Sprechstunden für unsere Verbandsmitglieder, wo gerne Rat und Auskunft erteilt wird von sachverständiger, erfahrener Seite, sowohl in beruflichen, als in persönlichen Angelegenheiten, und wo gleichzeitig auch Bücher, sowohl Fach- als Unterhaltungsliteratur, leihweise abgegeben werden.

Bernischer Krankenpflegeverband.

Neuanmeldungen: 1. Marending, Elise, Vorgängerin, geb. 1861, in Paris. 2. Burgdorfer, Alice, Krankenpflegerin, geb. 1888, im Krankenhaus Saanen. 3. Ris, Agnes, Krankenpflegerin, geb. 1884, Liebegg, Bern. 4. Lüthi, Elise, Vorgängerin, geb. 1869, Bantigerstraße, Bern. 5. Rüfenacht, Anna, Hebamme-Vorgängerin, geb. 1871, Tavannes. 6. Mühlematter, Emma, Hebamme-Vorgängerin, geb. 1876, Biel. 7. Haudenschild, Johann, Wärter, geb. 1872, Zieglerstraße, Bern. 8. Schaerer, Johanna, Krankenpflegerin, geboren 1884, Gesellschaftsstraße, Bern. 9. Sterchi, Lina, Krankenpflegerin, geb. 1881, Aarau, Krankenanstalt. 10. Wenger, Margr., Krankenpflegerin, geb. 1883, Aarau, Krankenanstalt. 11. Erb, Mathilde, Krankenpflegerin, geboren 1881, Aarau, Krankenanstalt.

Mitteilung an die Mitglieder des Krankenpflegeverbandes Bern.

Die Hauptversammlung vom 27. August hat die Einführung einer obligatorischen Mitgliedskarte zum Preis von Fr. 1 beschlossen. Dieselbe ist in hübscher Ausstattung mit Lederüberzug und Golddruck in Taschenformat angefertigt worden und wird in den nächsten Tagen an die Mitglieder versandt werden, unter Nachnahme des Betrages von Fr. 1. Die Mitglieder werden um prompte Einlösung ersucht.

Der Vorstand.

Zur Notiz. — Sehr häufig erhält das Bureau Bern schriftliche Anfragen ohne Porto für die Rückantwort. Der einfachste Anstand erfordert, daß man jemandem, von dem man eine Auskunft wünscht, zur Mühe nicht noch Portoauslagen verursacht. Wer also vom Bureau eine schriftliche Antwort will, lege jeder Anfrage die nötigen Briefmarken für das Rückporto bei. Andernfalls müßten solche Briefe unbeantwortet gelassen werden.

Korrespondenzecke.

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule in Bern. — Examen des XXIII. Kurses am 28. und 29. September im Lindenhof. Die Prüfungstage des vorhergehenden Kurses schienen kaum vorüber, als auch schon für uns diese gefürchteten Stunden nahten.

Im Bureau von Schw. Julia, die uns einstweilen mit „Schilddrüsentabletten" und „Herzbonbons" tröstete, wartete die herzklopfende Schar. Auch Schw. Maja hatte uns einen süßen Gruß geschickt. Kurz vor dem großen Moment streckte sich noch ein Kopf zum Türspalt herein: „Heit'r de Dotter?" Dann ging's los.

Zuerst prüfte unsere verehrte Frau Vorsteherin im Praktischen. Alle die wohlbekannten Utensilien waren aufgestellt; aber Machen und Vormachen ist nicht dasselbe, und hier und dort wurde ein Bock geschossen. Nun, es ging vorbei, um dem Theoretischen Platz zu machen, bei dem unsere hochverehrten Lehrer, HH. Dr. Sahli, Dr. Ischer und Dr. de Giacomi prüften; die HH. Dr. Henne, Dr. Wagner und Dr. Ganguillet wohnten als Experten dem Examen bei.

Paar um Paar verschwand im Schulzimmer, und kaum wieder herausgekommen, wurde jedes mit Fragen bestürmt: „Was habt Ihr gehabt", und je nachdem hieß es: „So, Masern und Pocken waren schon dran — dann will ich schnell nochmal die Diphtherie ansehen".

Mit sonderbaren Gefühlen beschloß man den ersten Tag, ziemlich spät; man konnte noch so gar nicht wissen, wie das dicke Ende sich besah. Der nächste Vormittag ließ nicht viel Zeit zum Grübeln und sogleich war's wieder 2 Uhr. So nach 6 Uhr kamen die letzten heraus und wurden mit „Juhu" empfangen. Die Richter blieben noch zu kurzer Beratung zusammen, die Urteile waren gefällt und dann wurde die ganze Schar hereingerufen zur Notenverteilung. Durchgefallen ist keine, es gab alles IV und V. Also wollen wir auch mit dem alten Aberglauben, daß **13** eine Unglückszahl sei, endgültig brechen.

Am Abend gab's ein fröhliches Zusammensein mit Frau Vorsteherin im reizend geschmückten Schauenberg, an dem auch die frischgekrönten Jungen, die XXIVer, teilnahmen.

Als Schluß von allem kam noch das, worauf wir fast am meisten gespannt waren, nämlich wo wir das zweite Jahr unseres jungen Schwesternlebens zubringen sollten. Am glückstrahlendsten waren die Gesichter derer, die San Remo zugeteilt wurden, aber es gab auch solche, die mit einer aufsteigenden Enttäuschung arg zu kämpfen hatten.

Hoffen wir, daß bald jedes auf dem neuen Posten sich wohl fühle, und wir dann alle spätestens am Schwesterntag uns wiedersehen.

Es sei uns gestattet, auch hier allen unsern verehrten Lehrern und Lehrerinnen herzlichen Dank zu sagen für die vielen schönen Stunden, die sie uns bereitet haben in diesem Jahr. Wir wollen ihnen Ehre machen!

Schw. E. L.

— Basler Heilstätte, Davos. September 1911. Liebe Schwestern! Jedesmal, wenn der Monatstag meiner Erkrankung, oder vielleicht muß ich sagen, der Tag, da ich mich zu Bett gelegt habe, wiederkehrt, bin ich in Gedanken noch mehr bei Euch als sonst. Es vergeht ja kein Tag, wo ich mich nicht zurücksehne in Eure Mitte, zur

Arbeit. In der erwähnten Zeit aber lebe ich förmlich mit Euch und besonders da, wo ich zuletzt gearbeitet habe. Da halte ich wieder Nachtwache, mache die Runde in den Sälen und fühle, wie dannzumal, daß ich den Kranken keine Hülfe und keine Stütze mehr bin. Ich mache noch einmal den letzten Spaziergang früh am Morgen des Palmsonntag, hoffend, nachher schlafen und die Müdigkeit verlieren zu können. Umsonst; was ich nicht glauben wollte, war da: ich war krank.

Es war ein hartes „Müssen", das Bettliegen. Draußen das Blühen und Grünen, der schönste, herrlichste Frühling, drinnen das Hin und Her der Schwestern, der wohlbekannte Klang der Glocke, die liebe Arbeit, die lockte, vor mir die Krankheit, die Monate und Monate zur Heilung braucht .... Ich habe oft den Kopf in die Kissen vergraben, um nichts mehr sehen und hören zu müssen. Nach und nach bin ich ruhig geworden; der Krankheitsbericht war kein ungünstiger, ich mußte wieder genesen.

Und heute? Seit vielen, vielen Wochen genieße ich die beste Behandlung und die heilende Höhenluft. Ist mein Zustand besser? Ich weiß es nicht. Tage zählen hier nichts, Wochen wenig, da muß der Kranke mit Monaten rechnen, oft mit Jahren, um wieder ganz gesund zu werden.

Ich wollte Euch aber ein Stück Sanatoriumleben erzählen. Ihr kennt es zum Teil wohl schon vom Hörensagen, durch Freunde oder Bekannte, und ich glaube sicher zu gehen, daß auch Euch ein gelindes Grauen befällt beim Gedanken an die vielen Huster und die bösen Bazillen, die da in unendlicher Menge ihre Heimstätte gefunden haben. Mir ging es auch so. Obwohl ich selber krank war und nicht mehr infiziert werden konnte, war mir doch bange und weh, in solch große Gesellschaft anderer Kranker gehen zu müssen. Eine angenehme Enttäuschung wartete meiner. Bei den vielen Kranken fühlt sich der einzelne weniger leidend, die Gedanken werden vom eigenen „ich" in wohltätiger Weise abgelenkt. Zudem herrscht eine freundliche Stimmung unter den Kurgästen, Lachen und Scherzen sind häufig zu hören. Das Leben ist das einer großen Familie mit einem etwas strengen Familienoberhaupt. Es muß hier strenge geübt werden, wenn eine gute Kur erzielt werden soll. Einzig wir Kranke haben Nutzen davon.

Früh am Morgen, 7 Uhr, ist im gewöhnlichen Leben zwar nicht sehr früh, weckt das Gebimmel einer „Kuhglocke" uns Schläfer aus dem süßen Morgenschlaf. Muß ich beichten? Nun, ich lege mich eben auf die andere Seite und träume den Traum weiter, der mir Gesundheit und die lieben Angehörigen gebracht hat. Dann heißt's aber flink aufstehen — rasche Bewegungen darf oder soll der Kurgast zwar keine machen — denn um 8 Uhr kommt schon Herr Doktor zur Visite und da muß ja erst gefrühstückt werden. Fehlen darf keines, weder zum Essen noch zur Liegekur; Herr Doktor hat gute Augen und liebt die Pünktlichkeit. Und Herrn Doktor zur Seite stehen seine treuen Helfer, seien es die Hauseltern oder die Assistenzärzte, oder die Schwestern, die nie müde werden Ermahnungen zu geben zur Geduld, zum Essen, zum Milchtrinken, zum Ruhigliegen. S' ist nämlich keine Kleinigkeit, zwei Stunden still auf dem Liegestuhl zu bleiben. Das eine Mal ist's kalt und das andre Mal ist's warm, oder dann haben sich die Fliegen verschworen, uns zu necken. Und doch könnten und wollten wir den Liegestuhl nicht missen, er wird zum beliebtesten Aufenthaltsort des Kurgastes. Wenn auch beim Liegen manche Stunde voll Heimweh und Langeweile durchgekostet werden muß, bin ich doch ziemlich gleicher Ansicht mit folgendem Vers, der die Wirkung der Liegekur gut charakterisiert:

„Man liegt und gähnt und gähnt und liegt
Auf weiche Kissen hingeschmiegt.
Man liegt und denkt sich mancherlei,
Zumal daß dies langweilig sei.
Doch nach drei Wochen oder eh'r,
Liegt man und denkt sich gar nichts mehr;
Und wer das Denken abgetan,
Bei dem fängt schon die Heilung an."

Zuzeiten genügt aber selbst der gute Liegestuhl nicht mehr. Wenn das Quecksilber unbarmherzig steigt und schon um 12 Uhr 37,5 angibt, da möchte ich zwei Stunden später lieber nicht messen. Siebenmal im Tag soll sich der Mensch der Temperatur

wegen ängstigen, das ist doch gewiß zu viel! Aber natürlich, gerade diese Temperatur erzählt Herrn Doktor so viel von Kokken und Entzündungen, von Kampf und Streit im Atmungsorgan. Sobald das Maximum überstiegen ist, gibt's Bettarrest. Da kann das Wetter noch so schön sein, und der Sonnenschein kann locken, wie er will, 37,6 gehören ins Bett. Wer brav ist, kann bald wieder aufstehen; zwei oder drei Tage völliger Ruhe sind ganz angenehm. Wer aber hartnäckig immer und immer wieder zurückfällt in die alten Fehler, wie z. B. ich, der kriegt zu den drei Tagen noch einmal drei dazugelegt und manchmal langt's dann noch nicht. Doch nur Geduld, hier oben kommt für den Kranken der Frühling oft mitten im Winter.

Aber auch im Bett kann man seine helle Freude haben; unschuldige Zufälle, wie eine zerbrochene Vase oder eine gelungene Amateurphotographie können wahre Lachsalven hervorrufen. Auch Naturereignisse entbehren oft des Humors nicht. Vor einigen Tagen ging ein starkes Gewitter spät abends über unsere Gegend. Auf einmal war das ganze große Haus ohne Licht und nur die grellen Blitze erhellten für Sekunden das Dunkel. Es gab ein Durcheinander sondergleichen. Herr Doktor suchte seine Gäste mit der Kerze in der Hand. Als es wieder hell wurde, zeigte es sich, daß niemand verloren gegangen war.

Wenn die vorgeschriebene Zeit der Liegekur vorüber ist, dürfen Spaziergänge gemacht werden hinunter an den See, in den nahen Wald, wie Herr Doktor und der eigene Zustand es erlauben. So wechseln die Stunden ab zwischen Essen, Liegen, Messen, Spazierengehen, Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat. Dieses regelmäßige Leben wirkt wohltätig auf Körper und Geist. Die Kräfte mehren sich, Vertrauen und Mut kehren wieder, der Körper leistet den Schmarotzern Widerstand und besiegt sie endlich ganz. Und glücklich und dankbar verläßt der Geheilte das schöne Hochland. Wir kennen aber auch Fälle des Gegenteils, wo die Krankheit weiterschreitet, aller Behandlung spottend, bis nichts mehr zu hoffen ist. Das aber ist sicher, in dieser langen Zeit des Krankseins denkt mancher über sein Leben nach und über Dinge, die ihm vorher fremd oder doch gleichgültig gewesen sind. Und mancher, der das kostbarste Gut dieser Erde, die Gesundheit, verloren hat, findet dadurch ein noch kostbareres.

Schw. R. G.

Aus dem Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich-Fluntern. — Der Sommer mit seinen Ferientagen ist zu Ende und die ernste Herbst- und Winterarbeit rückt wieder in den Vordergrund. Noch durften zwar von unsern jüngsten Häubchen nach wohlverdienter Ausspannung, die ihnen nun im Oktober werden soll und die hoffentlich genußreich wird. Manchen lieben Besuch haben die Sommertage ins Schwesternhaus geführt, über den man sich in gemütlicher Plauderstunde freuen konnte. Im „Forster", unserem Ferienheim, war während all der vergangenen Wochen reges Leben; wir sehen gerne, wenn sich's unsere Schwestern dort recht wohl sein lassen und ein wenig Sorglosigkeit genießen.

Als willkommene Ferienvertretungen kamen uns, zu unserer Freude, Schw. Emmy Rusterholz, Schw. Emma Affolter und Schw. Elma Hardmeyer zu Hülfe. Wir denken gar dankbar der geleisteten Dienste und hoffen sehr auf Wiederholung ein nächstes Jahr. Und eine große Freude war uns vor allem auch das Entgegenkommen unserer verehrten Frl. Stokar, die in gewohnter Bereitwilligkeit als Hüterin des Hauses im August sich einfand, der ganze Schwesternkreis weiß ihr warmen Dank dafür.

Im kleinen Absonderungshause in Campfèr im Oberengadin waren diesen Sommer die Schwn. Suzanne, Beatrice und Iva tätig und erzählen von beschäftigten Zeiten.

Am 22. September fand im Unterrichtszimmer des Schwesternhauses die theoretische Prüfung des 55. Kurses statt. Die jungen Kandidatinnen wurden alle für die zweite Hälfte des Probejahres aufgenommen und genießen nun einige Tage Ferien, um alsdann erfrischt ihr neues Amt auf den verschiedenen Stationen anzutreten.

Auf 1. Oktober ist der neue Kurs eröffnet worden; es sind folgende Schülerinnen eingetreten (Interne): Marcelle Rohrer, von Aarberg; Ottilie Frey, von Zürich; Berta Bachmann, von Seen; Nina Wälly, von Wattwil; Thusnelda Führer, von Binningen; Therese Fortwängler, von Basel; Verena Wildi, von Töß;

Karoline Eugster, von St. Gallen; Auguste Rauber, von Windisch; Kornelia Geiger, von Basel; Anita Stoll, von Rheineck; Esther Bußmann, von Kaltbach; Babette Rüd, von Mergelstetten (Externe).

Aus der schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich. — Am Sonntag den 29. Oktober, nachmittags punkt 3 Uhr, findet im Schwesternhause in üblicher Weise unsere Jahresversammlung und Diplomierungsfeier statt.

Es werden dieses Jahr diplomiert die Schwestern: Hanna Looser, Barbara Vontobel, Paula Jesinger, Margarete Haag, Frieda Vontobel, Lina Heinrich, Emma Wegmüller, Anna Rümmele, Marie Burkhard, Leonie Mezger, Karoline Wachter, Marie Herzog, Berta Weber, Kordelia Knecht, Rosa Gachnang, Anna Elliker, Anna Etter, Berta Trachsler, Luise Pfister, Christine Insanger, Elisabeth Arnold, Lina Lang.

Diejenigen unserer Schwestern und Kursschülerinnen, welche ihre Ausbildungszeit bereits hinter sich haben, sind freundlich eingeladen, an diesem feierlichen Akte teilzunehmen. Wenn wir uns ihnen an diesem Tage allerdings nicht im einzelnen widmen können, so wird es uns doch freuen, liebe, alte, bekannte Gesichter unter den Anwesenden zu grüßen.

Stellen-Anzeiger

Gratis-Inserate der „Blätter für Krankenpflege"

Unter dieser Rubrik finden kurze Inserate von Abonnenten unseres Blattes kostenlos Aufnahme. Einsendungen, die bis zum 5. des Monats in die Hände der Administration gelangen, erscheinen in der Nummer vom 15. Jedem Inserat ist eine Adresse oder Bezeichnung beizugeben, unter welcher Interessenten mit dem Einsender in direkten Verkehr treten können. Die Administration befaßt sich nicht mit der Vermittlung von Adressen. Anfragen, denen nicht das Porto für die Antwort in Briefmarken beiliegt, bleiben unbeantwortet.

Stellen-Angebote.

Für eine chirurgische Klinik eine im Operationsdienst und Krankenpflege erfahrene **Pflegerin.** Eintritt sofort. Anfangsgehalt Fr. 80—90. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 147

Medizinische Spitalabteilung sucht tüchtige **Pflegerin.** Eintritt sofort. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 148

Erfahrene **Kinderpflegerin** gesucht. Eintritt zweite Hälfte Oktober. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 149

Das balneologische Institut Biel, verbunden mit Volksbadeanstalt, beabsichtigt, diesen Herbst einen **Lehrling** anzustellen zur allseitig gründlichen Ausbildung in Massage, Hydro- und Elektrotherapie. Es wird zu diesem Zwecke ein junger Mann mit einigen Vorkenntnissen in Krankenpflege und Anatomie gesucht, der Lust und Freude hat, sich speziell dem Badefach zu widmen. Bedingungen: Engagement auf ein Jahr, von Anfang an kleiner Lohn mit sukzessiven Zulagen (nebst Trinkgeldern) und bei Zufriedenheit Gratifikation am Ende der Lehrzeit. Gute Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Reflektanten wollen sich entweder an das Stellenvermittlungsbureau der schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich oder direkt an die Besitzer der Anstalt, HH. Gebrüder Schnyder, Seifenfabrik, Madretsch bei Biel, wenden. 150

Stellen-Gesuche.

Geschulte, tüchtige **Krankenpflegerin** sucht Stelle in eine Privatklinik oder dauernde Privatpflege. Auskunft bei Berta Eberhard, Krankenpflegerin, Netstal (Kt. Glarus). 151

Tüchtiger **Wärter** sucht Dauerstelle bei älterem Herrn. Auskunft durch das Pflegerinnenheim Bern. 152

Bei allen Anfragen ist die Nummer des betreffenden Inserates anzugeben

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34)

Krankenpflegerinnen

zur Ausübung der **beruflichen Krankenpflege** in Familien gesucht, mit festem, gutem Jahreseinkommen. — Ausweise über die nötigen Kenntnisse, sowie Eignung zum Krankenpflege-Beruf sind erforderlich. — Anfragen und Anmeldungen mit Photographie sind schriftlich zu richten an **Schweiz. Rotes Kreuz, Zweigverein Samaritterverein Luzern. Berufskrankenpflege-Institution. — Pflegerinnenheim, Museggstraße.**

Th. Russenberger ✻ Sanitätsgeschäft

Fraumünsterplatz Zürich Fraumünsterplatz (27)

Telegr.-Adr.: „Sanitas" — Gegründet 1886 — Telephon Nr. 1795

empfiehlt sämtliche Artikel zur Krankenpflege in bekannt guten Qualitäten und zu billigen Preisen.

Das Pflegerinnenheim des Roten Kreuzes in Bern

verbunden mit einem

Stellennachweis für Krankenpflege

empfiehlt sein tüchtiges Personal für Privatpflegen (Krankenwärter, Pflegerinnen, Vorgängerinnen, Hauspflegen).

Die Vermittlung geschieht kostenlos für Publikum und Personal.

Auskunft durch die Vorsteherin

Predigergasse 10. Telephon 2903.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern

Telephon 552 Neuengasse 34 Telephon 552

ist für die Herstellung von Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges bestens eingerichtet und liefert den Tit. Behörden, Vereinen und Privaten prompt, korrekt und sorgfältig ausgeführt:

Tabellarische Arbeiten
Couverts, Rechnungsformulare
Briefköpfe, Memorandum
Visitkarten, Leidzirkulare, Reise-Avis
Broschüren, Etiketten
Jahresberichte
Verlobungskarten, Geschäftskarten
Illustrierte Werke
Aktien, Obligationen, Titel
etc. etc.